

Übertragungen heiliger Texte in Judentum, Christentum und Islam

Herausgegeben von
KATHARINA HEYDEN und
HENRIKE MANUWALD

*Hermeneutische Untersuchungen
zur Theologie*
75

Mohr Siebeck

Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie

Herausgegeben von

Pierre Bühler (Zürich) · Christof Landmesser (Tübingen)
Margaret M. Mitchell (Chicago) · Philipp Stoellger (Heidelberg)

75



Übertragungen heiliger Texte in Judentum, Christentum und Islam

Fallstudien zu Formen und Grenzen der Transposition

Herausgegeben von

Katharina Heyden und Henrike Manuwald

Mohr Siebeck

Katharina Heyden, geboren 1977; Studium der Ev. und Kath. Theologie in Berlin, Jerusalem und Rom; 2008 Promotion im Fach Kirchengeschichte in Jena; 2013 Habilitation in Göttingen; seit 2014 Professorin für Ältere Geschichte des Christentums und der interreligiösen Begegnungen an der Universität Bern.

Henrike Manuwald, geboren 1980; Studium der Deutschen und Englischen Philologie und der Kunstgeschichte in Köln; 2006 Promotion in der Germanistischen Mediävistik in Köln; 2014 Habilitation in Freiburg i.Br.; seit 2016 Professorin für Germanistische Mediävistik an der Georg-August-Universität Göttingen.



Die Junge Akademie

Die Publikation ist aus der Tagung „Popularisierung Heiliger Texte und deren normative Grenzen in Judentum, Christentum und Islam“ (Bern, 30. September – 2. Oktober 2015) der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina Nationale Akademie der Wissenschaften hervorgegangen.

www.diejungeakademie.de

ISBN 978-3-16-156312-6 / eISBN 978-3-16-156313-3

DOI 10.1628/978-3-16-156313-3

ISSN 0440-7180 / eISSN 2569-4065 (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Böblingen gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädle in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Inhalt

<i>Henrike Manuwald und Katharina Heyden</i> Einführung	1	
I Zur Übertragbarkeit heiliger Texte		
<i>Hanna Liss</i> Wort – Klang – Bild: Zur (Un-)Übersetzbarkeit heiliger Texte im Judentum		19
<i>Martin Leutzsch</i> Übersetzungstabus als Indikatoren normativer Grenzen in der Geschichte der christlichen Bibelübersetzung		33
<i>Johanna Pink</i> Text, Auslegung, Ritus. Kontroversen um die richtige und falsche Übersetzung des Korans am Beispiel Indonesien		63
II Übertragungen heiliger Texte zwischen Wörtlichkeit und Exegese		
<i>Christoph Kugelmeier</i> <i>Aliud est vatem, aliud esse interpretem.</i> Zur Spannung zwischen Adressatenorientierung und Texttreue in Septuaginta und Vulgata		93
<i>Ronny Vollandt</i> Griechisch – Aramäisch – Arabisch Drei (un)gleiche Übersetzungskontexte im Judentum		113
III Anpassung heiliger Texte an textexterne Normen		
<i>Katrin Kogman-Appel</i> Die Übertragung biblischer Inhalte ins Bild: Unterschiedliche soziale und kulturelle Zielgruppen der sefardischen Buchmalerei		135

Dorothea M. Salzer

Altneuer Text: Jüdische Kinderbibeln und die Popularisierung
der Hebräischen Bibel 169

IV Übertragung und Inspiration

Karin Krause

Speaking Books – Silent Pictures:

Visualizing Gospel Narrative in Byzantium 195

Nora Schmidt

Wiederholung – Erinnerung – Übertragung.

Ein Deutungsversuch des Eingangsteils von Sure 5 263

Register 287

Einführung

HENRIKE MANUWALD und KATHARINA HEYDEN

1 Zum Einstieg: *Volxbibel* und *Koran-Comics* – Überschreitungen ,heiliger Grenzen‘?

Jesus wird geboren

1 In dem Jahr machte der oberste Präsident der Römer ein neues Gesetz. In diesem Gesetz stand, dass sich alle Menschen, die in den von der römischen Armee besetzten Gebieten lebten, bei ’ner staatlichen Behörde melden sollten. Dort mussten sie angeben, wie viel Kohle sie im Monat verdienen, um daraus die neue Steuer zu berechnen. 2 So eine Steuer-schätzung hatte es zu dem Zeitpunkt noch nie gegeben. Quirinius war gerade der Ministerpräsident von einem der besetzten Gebiete, das Syrien hieß. 3 Alle Menschen mussten in den Ort zurückgehen, in dem sie geboren worden waren, um sich dort in Listen einzutragen. 4 Weil Josef aus der Familie vom David kam, musste er nach Bethlehem reisen, denn da kam seine Familie ursprünglich her. Er machte sich also von Nazareth (das liegt in Galiläa) nach dorthin auf den Weg. 5 Maria, seine Verlobte, nahm er einfach mit. Die hatte da schon einen ziemlich dicken Bauch, sie war nämlich hochschwanger. 6 In Bethlehem passierte es dann, und sie bekam ihr erstes Kind. 7 Weil sie in den Hotels und Jugendherbergen im Ort keinen Pennplatz mehr finden konnten, musste Maria das Kind in einer Autogarage zur Welt bringen. Eine alte Ölwanne war das erste Kinderbett.

Die Hirten und ein Engel

8 In dieser Nacht hatten ein paar Hirten kurz vor dem Dorf ihr Lager aufgeschlagen, um dort auf die Schafe aufzupassen.¹

Der Auszug stammt aus der sogenannten *Volxbibel*, einer Übertragung² der christlichen Bibel ins Deutsche, die in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts von dem freien christlichen Theologen Martin Dreyer initiiert wurde und inzwischen als Wiki fortgeführt wird. Unschwer lässt sich erkennen, dass hier die bekannte Passage aus dem *Lukasevangelium* in ein umgangssprachliches Register umgesetzt ist, das Jugendliche ansprechen soll.³ Deutlich ist außerdem das

¹ *Volxbibel*, Lukas 2, Version vom 19. 09. 2016, 21:01 Uhr (Permalink: http://wiki.volxbibel.com/index.php?title=Lukas_2&oldid=28526).

² ‚Übertragung‘ wird in diesem Band als allgemeine Bezeichnung für Transpositionen eines Textes verwendet, die nicht den Kriterien einer Übersetzung im engeren Sinne genügen müssen. Siehe dazu im Einzelnen u. S. 9.

³ Die *Volxbibel* zählt zu den Versuchen, die sich stetig wandelnde Jugendsprache in „monologischer Textform“ schriftlich zu fixieren. In welchem Maß so aufbereitete Texte tatsächlich

Bemühen, den historischen Abstand zwischen der Kultur, in der das Geschehen im Text spielt, und der Gegenwart zu überbrücken. Die Amtsbezeichnungen sind modernisiert: Kaiser Augustus wird als „der oberste Präsident der Römer“ bezeichnet, der Prokonsul Quirinius als „Ministerpräsident“. Auch Sachbezeichnungen sind durch moderne Entsprechungen ersetzt:⁴ Die ‚Herberge‘ ist zu ‚Hotels und Jugendherbergen‘, die Futterkrippe zur ‚Ölwanne‘ geworden, denn der oftmals als Stall aufgefasste Geburtsort ist zu einer Autogarage transformiert. Bereits der Textauszug lässt erkennen, welche Ungereimtheiten die punktuellen Aktualisierungen erzeugen: Warum befinden sich in der Nähe der Autogarage ausgerechnet Hirten?

Um eine Kritik an der *Volxbibel* soll es hier aber nicht gehen, sondern um eine übersetzungswissenschaftliche Einordnung des Projekts und der Reaktionen darauf, weil sie zu den Kernfragen des vorliegenden Bandes hinführt. Versucht man die *Volxbibel* übersetzungstheoretisch mit den Bezugsrahmen für Äquivalenzrelationen zu fassen, wie sie Werner Koller in seinem kontrovers diskutierten Modell systematisiert hat, so zielt das Verfahren am ehesten auf denotative Äquivalenz, das heißt, die außersprachlichen Sachverhalte des Ausgangstextes werden abstrahiert und durch (vermeintliche) Funktionsäquivalente ersetzt.⁵ Die Empfängerbezogenheit (nach Koller die ‚pragmatische Äquivalenz‘) ist eindeutig der ‚textnormativen Äquivalenz‘ übergeordnet, denn die Sprachnormen des Bibeltextes bzw. der gattungsspezifische Stil finden gerade keine Entsprechung. Damit steht die *Volxbibel* der Gruppe von Bibelübersetzungen nahe, die auf die Verstehensmöglichkeiten einer bestimmten Zielgruppe ausgerichtet sind und

von Jugendlichen rezipiert werden, ist allerdings eine offene Frage. Vgl. dazu Joachim Gerdes: *Arbeitsfelder der Jugendsprachforschung. Studienbuch für Lehre und Forschung*, Frankfurt a. M. u. a. 2013 (Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziolinguistische Beiträge 12), 151 f.

⁴ Zur Frage des Umgangs mit Sachbezeichnungen aus der Entstehungszeit der Evangelien in Bibelübersetzungen vgl. Peter Wiesinger: Zur Problematik der Wiedergabe von Begriffen und Sachbezeichnungen in aktuellen deutschen Bibelübersetzungen, in: *Wissenschaften im Kontakt. Kooperationsfelder der deutschen Sprachwissenschaft*, hg. von Sandra Reimann, Tübingen 2007, 509–545.

⁵ Vgl. Werner Koller (unter Mitarb. von Kjetil Berg Henjum): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, 8., neubearb. Aufl., Tübingen/Basel 2011 (1. Aufl. Heidelberg 1979), 159–277. Kollers Äquivalenzmodell hat sowohl wegen Unklarheiten in der Binnensystematik Kritik erfahren als auch wegen des Ideals der Äquivalenz, das der Vielfalt tatsächlich zu beobachtender Übersetzungsprozesse nicht gerecht würde (vgl. z. B. Erich Prunč: *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft. Von den Asymmetrien der Sprachen zu den Asymmetrien der Macht*, 3., erw. und verb. Aufl., Berlin 2012 [TransÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens 43], 60–99). Eine Möglichkeit, das Modell überhaupt anwenden zu können, ist es nach Prunč, „die Äquivalenzkriterien von der Autorität des AT abhängig zu machen. Salopper formuliert: zwischen ‚heiligen‘ und weniger heiligen Originalen zu unterscheiden“ (ebd., 81). Da Übersetzungen des kanonischen Bibeltextes hohen Äquivalenzerwartungen unterliegen, ist die Beschreibung von Äquivalenzrelationen hier jedoch gerade deshalb sinnvoll. Damit soll die Mehrdeutigkeit des Originals, auf die Prunč an anderer Stelle (ebd., 115) hinweist, nicht in Abrede gestellt werden.

für die sich die Bezeichnung ‚kommunikative Übersetzung‘ eingebürgert hat.⁶ Die Grenzen zwischen Übersetzung und Bearbeitung sind bei kommunikativen Übersetzungen fließend, weil der entscheidende Punkt die Funktionsäquivalenz ist, so dass auch weitreichende Transformationen an der Oberfläche toleriert werden, ohne dass der Übersetzungscharakter in Abrede gestellt wird.⁷

Bei der *Volxbibel* ist jedoch um die Frage, ob es sich um eine Übersetzung oder um eine Bearbeitung handelt, heftig gestritten worden. Dabei ging es nicht primär um die philologische Problematik, welche Version eigentlich den Ausgangstext bildet.⁸ Wichtiger waren die Abweichungen vom angenommenen Ausgangstext. So schreiben Bertram Salzmann und Rolf Schäfer, die die *Volxbibel* in ihrem 2009 erschienenen Lexikonartikel zu deutschsprachigen Bibelübersetzungen im Abschnitt zu kommunikativen Übersetzungen behandeln: „Wegen der Freiheiten gegenüber dem Grundtext muss jedoch eher von einer verfremdenden Übertragung als von einer Übersetzung gesprochen werden.“⁹ Im Zentrum der Kritik steht der Sprachstil. Dazu sei stellvertretend eine Stellungnahme des Theo-

⁶ Vgl. dazu Stefan Felber: *Kommunikative Bibelübersetzung. Eugene A. Nida und sein Modell der dynamischen Äquivalenz*, Stuttgart 2013. Auch das Modell der dynamischen Äquivalenz ist wegen seiner impliziten Normativität (im Sinne der Fixierung auf ein feststehendes Original) kritisiert worden (vgl. z. B. Prunč, *Entwicklungslinien* [Anm. 5], 114–119; zur Einordnung solcher Kritik vgl. Andreas Gipper: Vertikales Übersetzen. Vom translatorischen Umgang mit Sakralsprache, in: *Die Welt des Orients* 44 [2014], 251–262, hier: 259). Zu konkurrierenden Typologien von Bibelübersetzungen vgl. Heidemarie Salevsky: Übersetzungstyp, Übersetzungstheorie und Bewertung von Bibelübersetzungen (Ein Beitrag aus übersetzungstheoretischer Sicht), in: *Bibelübersetzung heute. Geschichtliche Entwicklungen und aktuelle Anforderungen, Stuttgarter Symposium 2000*, hg. von Walter Groß. In Memoriam Siegfried Meurer, Stuttgart 2001 (Arbeiten zur Geschichte und Wirkung der Bibel 2), 119–150.

⁷ Zu entsprechenden Textmodifikationen vgl. Salevsky, *Übersetzungstyp* (Anm. 6), 128 f. Trotzdem ist gerade von Nida versucht worden, linguistische Übersetzungen von kulturellen Adaptationen abzugrenzen, die er beim Bibeltext nicht für legitim hielt (vgl. zusammenfassend Prunč, *Entwicklungslinien* [Anm. 5], 114 f.).

⁸ Auch das Wiki-Prinzip und damit die Frage, wer die Bibel übersetzen darf, spielt nur in wenigen Stellungnahmen eine Rolle. Vgl. aber Wolfgang Bühne: Eine Bibel „vom Volk fürs Volk?“, in: *fest & treu* 112.4 (2005), 8–11 (<http://www.fest-und-treu.de/index.php?id=2&a=780>, letzter Zugriff am 06. 01. 2017): „Ist eine Bibel ‚vom Volk fürs Volk‘, an der ‚alle Welt‘ mitschreiben kann, noch das Wort Gottes? Wenn wir wirklich davon überzeugt sind, dass das Wort Gottes in allen Teilen und auch in der Wortwahl durch den Heiligen Geist inspiriert ist (gemeint ist hier der hebr. bzw. griech. Originaltext), kann die Konsequenz doch nur sein, dass diese ‚Heilige Schrift‘ so wortgetreu wie eben möglich in die jeweilige Sprache übersetzt wird. Das setzt eine gute Kenntnis der Sprachen, Gewissenhaftigkeit, Gottesfurcht und geistliche Reife voraus. Eine Bibel, an der jeder mitschreiben kann, ist eine respektlose Verfälschung des Wortes Gottes und stellt die vermeintlichen Bedürfnisse einer Gruppe von Menschen in den Mittelpunkt und über die Autorität Gottes. Eine derart verfremdete, profanierte ‚Bibel‘ ist kein Zeugnis der Wertschätzung und des Respektes vor dem Autor der Heiligen Schrift, sondern folgt dem Grundsatz: ‚Der Zweck heiligt die Mittel.‘“ (zitiert nach der Online-Version). Weitere Kritik unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Volxbibel#Kontra> (Zugriffsdatum: 06. 01. 2017).

⁹ Bertram Salzmann/Rolf Schäfer: Bibelübersetzungen, christliche deutsche, in: *Das Wissenschaftliche Bibelllexikon im Internet* (www.wiblex.de), Mai 2009, 3.4.3. (Permalink: <https://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/15285/>).

logischen Onlinebuchhandels und Christlichen Pressespiegels *Zeltmacher* zitiert, der im Jahr 2012 eine Unterschriftenaktion gegen die *Volxbibel* startete, bei der die Frage „Darf die ‚Volxbibel‘ sich ‚Bibel‘ nennen?“ verneint wurde:

Mit der „Volxbibel“ ist ein geistlicher Dammbuch geschehen, der schwerwiegende Folgen haben wird, wenn wir uns dem nicht entschlossen entgegenstellen. Schon zuvor sind verschiedene moderne Übertragungen der Bibel „in die Sprache der Gegenwart“ erschienen, die eine bedenkliche Verflachung und Verwässerung der biblischen Botschaft mit sich brachten und Gottes Wort nicht mehr getreu und angemessen wiedergaben. Nun aber sind mit der „Volxbibel“ letzte, heilige Grenzen überschritten worden. Unter dem Vorwand einer „jugendgemäßen Sprache“ wurden bisher unvorstellbare Verzerrungen, Verfälschungen und Lästerungen in einem Buch veröffentlicht, das sich als „Bibel“ bezeichnet [...].¹⁰

Der Vatikan hatte dagegen in einem Schreiben vom 21. September 2007 Dreyers „Engagement für die Verbreitung der Frohen Botschaft Jesu Christi unter den Menschen von heute“ anerkannt, die *Volxbibel* aber wegen ihres Sprachstils sowohl zur Evangelisierung als auch zum Gebrauch im Gottesdienst für ungeeignet erklärt.¹¹

Die Diskussion um die *Volxbibel* zeigt prototypisch das Spannungsverhältnis zwischen dem Anspruch des kanonischen religiösen Grundtextes auf Unveränderlichkeit und dem Bemühen um Vermittlung: Wie weit darf bei Übertragungen die Adressatenorientierung gehen, ohne dass der Ausgangstext als verfälscht empfunden wird? Welchen besonderen normativen Anforderungen unterliegen Übersetzungen solcher Texte? Inwieweit gelten diese auch für auslegende Bearbeitungen, die nicht rituell verwendet werden? Sind die Inhalte von der Form des Textes zu trennen?

Diese Aspekte werden bei jeder Übertragung eines Textes mit Anspruch auf Unveränderlichkeit relevant, stellen sich aber mit besonderer Schärfe, wenn die Adressatengruppen spezielle Bedürfnisse haben. So wird zum Beispiel bei den verschiedenen Bemühungen um einen Bibeltext in ‚leichter Sprache‘ für Menschen mit Lernschwierigkeiten die angemessene Nähe zum Ausgangstext intensiv diskutiert. Die Initiatoren der *Bibel in Leichter Sprache* betonen, sie folge denselben inhaltlichen Entscheidungen wie die Studienfassung der *Offenen Bibel* (eines ökumenischen Mitmach-Projekts). Auf diese Weise solle sichergestellt werden, dass die inhaltlichen Anliegen der biblischen Urtexte adäquat übersetzt würden.¹² Beim *Evangelium in Leichter Sprache* (einem Projekt des Katholischen Bibelwerks Stuttgart mit der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus [CPH] in Nürnberg und dem Katholischen Bibelwerk im Erzbistum Bamberg) räumen

¹⁰ Alexander Rempel: *ZELTMACHER: Aktion gegen die Volxbibel*, veröffentlicht am 22. März 2012 (<https://www.nimm-lies.de/zeltmacher-nachrichten-aktion-gegen-die-volxbibel/3660>, letzter Zugriff am 06. 01. 2017).

¹¹ Vgl. einen Scan des Schreibens unter <http://volxbibel.blogspot.de/2007/10/der-papst-und-die-volxbibel.html> (Zugriffsdatum: 06. 01. 2017).

¹² <https://offene-bibel.de> (Zugriffsdatum: 06. 01. 2017).

die Verantwortlichen zwar die Gefahr von Verfälschungen ein, rechtfertigen die Eingriffe jedoch unter Berufung auf die ‚zielgruppenorientierte Sprache Jesu‘. Auch sie beanspruchen für ihre deutsche Version den Status einer Übersetzung,¹³ obwohl die Divergenzen zum Ausgangstext erheblich sind.¹⁴ Normativer Kritik scheinen sich solche, sogar von kirchlichen Autoritäten geförderten Projekte jedoch nicht auszusetzen zu haben, weil die Funktionsäquivalenz angesichts der textexternen Norm, dass Inklusion anzustreben sei, offenbar höher gewertet wird als andere Äquivalenzrelationen.

Das Spannungsverhältnis zwischen der Autorität eines Textes mit unveränderlichem Wortlaut und dem Bemühen, ihn durch Übertragung zugänglich zu machen, lässt sich nicht nur im christlichen Kontext beobachten, sondern – unter anderen Vorzeichen – etwa auch im Islam. Hier sei nur auf das (mittlerweile eingestellte) Projekt Youssef Seddiks verwiesen, die narrativen Passagen des Korans in Comics umzusetzen.¹⁵ Er richtete sich an ein jugendliches Zielpublikum (12 bis 16 Jahre), dem er ermöglichen wollte, einen Zugang zu den narrativen Strukturen des Korans zu finden, ohne im Dickicht der sprachlichen Schwierigkeiten steckenzubleiben.¹⁶ Der Anlage nach handelt es sich bei den Comics eher um eine Bearbeitung als um eine intermediale Übersetzung. Als didaktisches Mittel wurden die Comics auch von Ayatollah Mehdi Rouhani, dem geistlichen Führer der Schiiten in Europa, anerkannt, sogar das algerische Religionsministerium prüfte eine Einfuhrgenehmigung.¹⁷ Aus Kuwait und Tunesien gab es jedoch heftige Kritik an dem Projekt, das die Heiligkeit des Korans verletze.¹⁸ Trotz unterschiedlicher Ausgangsbedingungen ähneln die Argumentationsstrukturen

¹³ Das ist jedenfalls aus der Wortwahl für die Beschreibung des Projekts zu erschließen, wenn auch die Initiatoren betonen, dass die ‚Übersetzungen der Sonntagslesungen in Leichter Sprache‘ gängige Übersetzungen nicht ersetzen könnten und daher vor allem für die Katechese gedacht seien (<https://www.bibelwerk.de/Sonntagslesungen.39460.html/Bibel+in+Leichter+Sprache.102163.html>, letzter Zugriff am 06. 01. 2017).

¹⁴ Vgl. Lk 2,1–3: „Als Jesus geboren wurde, lebte ein Kaiser. / Der Kaiser hieß Augustus. / Kaiser Augustus wollte über die ganze Welt herrschen. / Dazu brauchte er viel Geld. / Darum sollten die Menschen viele Steuern zahlen. // Kaiser Augustus sagte: Alle Menschen sollen in einer Liste aufgeschrieben werden. / In der Liste kann ich sehen: / Haben alle Menschen die Steuern bezahlt?“ (https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/157/l_s_b_heilig_abend_e_lk2.pdf, letzter Zugriff am 06. 01. 2017).

¹⁵ 1989 erschienen in Paris (Editions Alef) drei von ursprünglich sieben geplanten Bänden unter dem Gesamttitel *Si le Coran m'était conté*: Bd. 1: *Peuples maudits*; Bd. 2: *Abraham*; Bd. 3: *Les hommes de l'éléphant*. Seddik sah in der Verbildlichung (durch französische Zeichner) keinen Verstoß gegen das religiös begründete Bilderverbot, weil er auf eine Darstellung des Propheten und der Engel verzichtete (vgl. *The strip-cartoon Koran*, in: *The Economist* 314/7639 [1990], 106). – Für Recherchen zu Seddiks Comics und den Reaktionen darauf danken wir Jonas Herrmann, Freiburg im Breisgau.

¹⁶ *Koran in comic book form not popular with everyone*, in: *The Spokesman-Review* (Associated Press) (13. 01. 1990), 5.

¹⁷ Vgl. „*The strip-cartoon Koran*“ (Anm. 15).

¹⁸ Über die Reaktion des Hohen Islamischen Rats in Tunesien wird berichtet in: *Moslems Denounce Comic-Book Koran*, in: *The Seattle Times* (Associated Press) (17. 01. 1990). Zur Zu-

den Reaktionen auf die *Volxbibel*: Während Befürworter herausstellen, dass zielgruppenorientierte Übertragungen den Zugang zum Glauben erleichtern, sehen Gegner das heilige Original entweiht.

2 Problemstellung und Untersuchungsansatz

Die beschriebenen Kontroversen um eine angemessene Übertragung der christlichen Bibel und des Korans, die sich entsprechend auch für die Hebräische Bibel zeigen ließen,¹⁹ verweisen darauf, dass diese religiösen Grundtexte hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit besondere Anforderungen stellen. Für den christlichen Bereich hatte schon der Kirchenvater Hieronymus eine Differenzierung zwischen dem Übersetzen aus den ‚heiligen Schriften‘ (sc. der griechischen Bibel), die er Wort für Wort übertrage, und anderen Texten vorgenommen, die er sinngemäß übersetze.²⁰ Da bei einer wortgetreuen Übersetzung die Anpassungsmöglichkeiten an die Zielsprache begrenzt sind, steckt in diesem Prinzip bereits eine Einschränkung in Bezug auf die Übersetzung Heiliger Schriften, die im christlichen Kontext über Jahrhunderte hinweg intensiv diskutiert worden ist. Für Tanach und Koran, bei denen die Sprache der Offenbarung jeweils konstitutiv ist, gelten solche Einschränkungen sogar noch in höherem Maße. Auch wenn die normativen Grenzen für eine Übertragung jeweils anders gesetzt werden, ergibt sich die Gemeinsamkeit, dass die Lizenzen für eine Übertragung bei den genannten religiösen Grundtexten jeweils in besonderer Weise ausgehandelt werden müssen. Auf dieser Basis werden sie im Folgenden als ‚heilige Texte‘ zusammengefasst.

Vor dem Hintergrund der breiten Diskussion darüber, was überhaupt unter einem heiligen Text zu verstehen sei,²¹ wird hier also ein Zugang gewählt, bei dem nicht bestimmte Eigenschaften eines Textes definitiv festgelegt, son-

rückweisung der Comics durch den kuwaitischen Rechtsgelehrten Mohammed Faidallah vgl. „Koran in comic book form not popular with everyone“ (Anm. 16).

¹⁹ Zu nennen sind hier etwa Vorbehalte gegenüber dem Projekt einer jüdischen Kinderbibel, die in der Befürchtung wurzeln, die vereinfachte Form könnte das Original verdrängen. Vgl. dazu Bruno E. Landthaler: Was macht eine Kinderbibel jüdisch?, in: *Kindertora – Kinderbibel – Kinderkoran. Neue Chancen für (inter-)religiöses Lernen*, hg. von Georg Langenhost und Elisabeth Naurath, Freiburg 2017, 137–154, hier: 138–141.

²⁰ Hieronymus, *Epistula 57,5 Ad Pammachium* (CSEL 54), 508 ed. Hilberg: *Ego enim non solum fateor, sed libera uoce profiteor me in interpretatione Graecorum, absque scripturis sanctis, ubi et uerborum ordo mysterium est, non uerbum e uerbo, sed sensum exprimere de sensu.* („Ich gestehe nicht nur, sondern bekenne in aller Offenheit, dass ich bei der Übersetzung griechischer Texte, abgesehen von den heiligen Schriften, wo selbst die Anordnung der Worte ein Geheimnis ist, nicht Wort für Wort, sondern sinngemäß übertrage.“) Vgl. dazu Gipper, *Vertikales Übersetzen* (Anm. 6), 253. Diese Passage wird in den Beiträgen von Christoph Kugelmeier und Karin Krause jeweils eingehender diskutiert, siehe S. 108 f. und 226 f.

²¹ Für einen Überblick über ausgewählte Forschungspositionen vgl. Andreas Mauz: *Machtworte. Studien zur Poetik des ‚heiligen Textes‘*, Tübingen 2016 (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie 70), 11–51.

dern Merkmale im Umgang mit den Texten als entscheidend angesehen werden.²² Dieser Zugang erlaubt es, die Binnenperspektiven unterschiedlicher Religionsgemeinschaften mit einzubeziehen, also davon auszugehen, was jeweils für heilig gehalten wird,²³ wobei diese Kategorie – das zeigen für Judentum, Christentum und Islam auch die Beiträge dieses Bandes – unterschiedlich gefüllt werden kann. Zentral und religionsübergreifend sind jedoch zwei Aspekte: zum einen die Kanonisierung, die ein Textcorpus als verbindlich definiert,²⁴ zum anderen die Sakralisierung, die diese Verbindlichkeit performativ umsetzt und aktualisiert.²⁵ Aus der für heilige Texte konstitutiven Kombination von (einmaliger) Kanonisierung und (wiederholter) Sakralisierung ergeben sich Tabuisierungen im Umgang mit diesen Texten, die nicht zuletzt in der postulierten Festigkeit des Wortlauts gründen.

Ein solcher von Heiligungsprozessen ausgehender Zugang ermöglicht es, die Heiligkeit von Texten unabhängig vom Offenbarungscharakter zu fassen:²⁶ Zwar

²² Zu diesen Merkmalstypen vgl. Mauz ebd., 43 f.

²³ Für einen solchen induktiven Ansatz zur relationalen Bestimmung von Heiligkeit vgl. Peter Gemeinhardt/Katharina Heyden: Ertrag, in: *Heilige, Heiliges und Heiligkeit in spätantiken Religionskulturen*, hg. von dens., Berlin/New York 2012 (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 61), 417–432, hier: 419–424. Zur Forschungsdiskussion um den Begriff der Heiligkeit vgl. außerdem aus religionswissenschaftlicher Perspektive, ausgehend vom Christentum, Johann Ev. Hafner: Religiöse Verdoppelung von Welt: Die Funktion der sakral-profan-Unterscheidung, in: *Parallelwelten. Christliche Religion und die Vervielfachung von Wirklichkeit*, hg. von dems. und Joachim Valentin, Stuttgart 2009, 128–161. Angesichts der relationalen Verwendung von ‚heilig‘ wird das Attribut hier und im Folgenden nicht schriftgestisch (etwa durch Großschreibung) ausgezeichnet. Zu entsprechenden Verfahren vgl. Mauz, *Machtworte* (Anm. 21), 16–18.

²⁴ Mauz, *Machtworte* (Anm. 21), 43 f., ordnet die Kanonisierung den „Eigenschaften des Textes“ zu, nicht dem Umgang mit dem Text (den er im Einklang mit der Textlinguistik unter „Textpragmatik“ fasst). Demgegenüber wird die Kanonisierung hier dem Umgang mit dem Text zugerechnet, da sich die Kanonizität erst im Gebrauch der Texte etabliert hat, also nicht von vornherein eine Texteigenschaft war. Zum Zusammenhang von Kanonisierung und Verbindlichkeit des Textes siehe systematisierend: Aleida und Jan Assmann (Hgg.): *Kanon und Zensur*, München 1987; sowie religionsgeschichtlich einerseits in Bezug auf die Bibel: Georg Steins u. a. (Hgg.): *Kanonisierung – die Hebräische Bibel im Werden*, Neukirchen 2010, andererseits in Bezug auf den Koran: Omar Hamdan: *Studien zur Kanonisierung des Korantextes*, Wiesbaden 2006. Zu unterschiedlichen Kanonisierungsvorgängen siehe die Kongressbeiträge in: Karénina Kollmar-Paulenz (Hg.): *Kanon und Kanonisierung. Ein Schlüsselbegriff der Kulturwissenschaften im interdisziplinären Dialog*, Basel 2011, sowie in: Eve-Marie Becker/Stefan Scholz (Hgg.): *Kanon in Konstruktion und Dekonstruktion. Kanonisierungsprozesse religiöser Texte von der Antike bis zur Gegenwart: ein Handbuch*, Berlin 2012.

²⁵ Zu Phänomenen und Theoriebildung der Sakralisierung in verschiedenen religiösen Traditionen siehe die Aktivitäten und Publikationen des Forschungsprojekts „Sakralität und Sakralisierung in Mittelalter und Früher Neuzeit“ in Erlangen (www.sakralitaet.uni-erlangen.de, letzter Zugriff am 15. 08. 2017) sowie Andrea Beck/Klaus Herbers/Andreas Nehring (Hgg.): *Sakralität und Sakralisierung. Perspektiven des Heiligen*, Stuttgart 2013; dies. (Hgg.), *Heilige und geheiligte Dinge*, Stuttgart 2017.

²⁶ Das Konzept der Offenbarung eignet sich vor allem deshalb nicht als Definitionskriterium für heilige Texte, weil einerseits viele kanonisierte Texte (in der Bibel etwa die Psalmen, Weisheitstexte und neutestamentliche Briefe) selbst keinen Offenbarungsanspruch erheben,

gelten Tanach, christliche Bibel und Koran als göttliche Offenbarung. Je nach theologischer Tradition wird der Offenbarungscharakter aber sowohl über Religionsgrenzen hinweg als auch innerhalb der einzelnen Gemeinschaften sehr unterschiedlich verstanden.²⁷ Von der jeweils für maßgeblich erachteten Art der Offenbarung ist abhängig, ob sich die Tabuisierungen auch auf die Sprach- und die Schriftgestalt beziehen.²⁸ Diese graduellen Unterschiede ändern aber nichts daran, dass es jeweils Restriktionen im Umgang mit dem heiligen Text gibt, die von Gemeinschaften immer wieder neu bestimmt werden.

In der Kanonizität heiliger Texte ist einerseits ihre Invarianz begründet, andererseits die Verbindlichkeit, die eine aktualisierende Auslegung erfordert, damit die Texte als Richtschnur dienen können. Bei Übertragungen heiliger Texte, so unsere These, wird dieses Spannungsverhältnis besonders gut fassbar, da die Bewahrung eines kanonischen Textes und die adressatenbezogene Aktualisierung nicht gleichermaßen gewichtet werden können. Die religionsübergreifende Erörterung der Problematik bedarf der Rechtfertigung, denn die Frage, welche Vermittlungsformen überhaupt als Übersetzung gelten dürfen, wird (mit Bindendifferenzierungen) im Islam tendenziell anders beantwortet als im Judentum und wiederum anders im Christentum. Insofern könnte man meinen, dass die skizzierte Spannung dadurch aufgelöst würde, dass Übertragungen in andere Sprachen im Judentum und Islam von vornherein eine Ersatzfunktion für das Original abgesprochen wird und sie vielmehr als Kommentar betrachtet werden. Doch sind damit normative Fragen nicht ad acta gelegt, denn auch bei exegetischen Umsetzungen bleibt zu diskutieren, in welchen Zusammenhängen (bis hin zur Liturgie) sie verwendet werden dürfen. Auch können auslegende Texte den Status heiliger Texte erreichen, wenn sie kanonisiert werden (zur mündlichen Tora vgl. den Beitrag von Hanna Liss). Außerdem zeigen Diskussionen um die angemessene Übertragung heiliger Texte für exegetische Zwecke (vgl. etwa

während andererseits gerade solche Texte, die nicht kanonisiert wurden (wie etwa die sog. Apokryphen der jüdisch-christlichen Tradition) häufig einen starken Offenbarungsanspruch haben.

²⁷ Für einen Überblick über die unterschiedlichen Offenbarungsbegriffe in Judentum, Christentum und Islam siehe Johann Figl u. a.: Art. Offenbarung I–VII, in: *Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft* 6, 4. Aufl., Tübingen 2003, 461–485.

²⁸ Um hier nichts zu präjudizieren, wurde – trotz der Fokussierung auf Buchreligionen – die Bezeichnung ‚heilige Texte‘ und nicht ‚Heilige Schriften‘ gewählt, denn sie lässt offen, ob sich ein Text durch eine Zeichenfolge oder durch seine Materialität definiert. Für einen historischen Überblick zum Textbegriff vgl. Maximilian Scherner: „Text“. Untersuchungen zur Begriffsgeschichte, in: *Archiv für Begriffsgeschichte* 39 (1996), 103–160; zur Mündlichkeit von Texten vgl. Kirsten Adamzik: Der virtuelle Text oder: Die Rolle der Sprachgemeinschaft für die Herstellung von Textualität, in: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 36.3 (2008), 355–380; zur Materialität von Texten vgl. (aus editionswissenschaftlicher Perspektive) Patrick Sahle: *Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels*, Teil 3: *Textbegriffe und Recodierung*, Norderstedt 2013 (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik/Institut für Dokumentologie und Editorik 9) [urn:nbn:de:hbz:38-53534], 26–37, 53 f.

den Beitrag von Johanna Pink), dass auch bei kommentierenden Übertragungen Lizenzen für einen angemessenen Umgang mit dem heiligen Text ausgehandelt werden müssen.

Deshalb ist im Folgenden jede Art der Transposition heiliger Texte von Interesse, also auch intermediale Übertragungsprozesse, die sich auf die materielle Manifestation sprachlicher Zeichen (Stimme, Schrift) oder auf Umsetzungen von einem Code in einen anderen (Sprache, Bild) beziehen. Nicht zuletzt um der Vielfalt der ‚Übersetzungs‘prozesse gerecht zu werden, werden die zu untersuchenden Phänomene als ‚Übertragung‘ zusammengefasst. Auch diese allgemeine Bezeichnung gilt es im Einzelfall zu spezifizieren, denn in der Übersetzungswissenschaft lassen sich konträre Auffassungen von ‚Übertragung‘ finden: Wird dieser Begriff von einigen Übersetzungstheoretikern mit ‚Bearbeitung‘ gleichgesetzt, wollen andere darunter gerade eine an der Form orientierte Übersetzung verstanden wissen.²⁹ Im Kontext dieses Bandes soll ‚Übertragung‘ in Anlehnung an die kulturwissenschaftlich ausgerichtete Übersetzungsforschung in erster Linie die Transposition eines Textes in einen neuen kulturellen Kontext bezeichnen, die einen Medienwechsel mit umfassen kann.³⁰

Leitend für die Analyse der Übertragungen ist die Frage nach Normen, die sich bei den Transpositionsprozessen beobachten lassen.³¹ Gedacht ist dabei nicht in erster Linie an explizit formulierte Normen mit Rechtscharakter, obwohl religiöse Vorschriften zur Übersetzung heiliger Texte durchaus eine Rolle spielen können, sondern an soziale Normen, die regeln, was bei der Übertragung eines heiligen Textes als akzeptabel gilt und was nicht.³² Damit soll nicht geleugnet werden, dass religiöse Autoritäten bei der Bestimmung normativer Grenzen³³

²⁹ Vgl. Michael Schreiber: *Übersetzung und Bearbeitung. Zur Differenzierung und Abgrenzung des Übersetzungsbegriffs*, Tübingen 1993 (Tübinger Beiträge zur Linguistik), 71.

³⁰ Zu solchen Dimensionen des Übertragungsbegriffs vgl. zusammenfassend Jörg Dünne u. a.: Einleitung, in: *Unübersetzbarkeiten/Les intraduisibles*, hg. von dens., Paris 2013, 6–11, hier: 7 f. (mit weiterer Literatur). Verstärkt ist für kulturwissenschaftliche Untersuchungen in letzter Zeit auch der psychoanalytische Übertragungsbegriff fruchtbar gemacht worden, der gerade „unthematische Kommunikationsvorgänge“ erfasst (vgl. Alexandra Kleihues/Barbara Naumann/Edgar Pankow: Vorwort, in: *Intermedien. Zur kulturellen und artistischen Übertragung*, hg. von dens., Zürich 2010 [Medienwandel, Medienwechsel, Medienwissen 14], 5–9, hier: 6 f. [http://www.mediality.ch/download/MW%2014_1014%20Kleihues_Intermedien.pdf, letzter Zugriff am 06.01.2017]). Dass auch diese Art der Übertragung für heilige Texte relevant ist, zeigt Nora Schmidt in ihrem Beitrag.

³¹ Es geht also nicht um die normsetzende Kraft der heiligen Texte selbst, im Unterschied zum Tagungsprojekt „Normativität Heiliger Schriften in Judentum, Christentum und Islam“ (Zürich, 30.01.–01.02.2017, <http://www.hermes.uzh.ch/dam/jcr:002807c6-4176-4e5f-bb64-ebc87d10ace8/Schriftenhermeneutik%20.pdf>, letzter Zugriff am 15.01.2017).

³² Zu den verschiedenen Dimensionen des Normbegriffs vgl. Holm Bäuer: Norm, in: *Handwörterbuch Philosophie*, hg. von Wulff D. Rehfus, Göttingen/Oakville 2003, 498–499.

³³ Gemeint sind damit gesellschaftliche Verständigungsprozesse darüber, was als Normüberschreitung gewertet wird. ‚Grenze‘ ist in diesem Zusammenhang zwar metaphorisch gebraucht, ohne aber selbst zum Gegenstand kulturwissenschaftlicher Reflexion zu werden, wie es

eine zentrale Rolle spielen, aber sie sind nicht die einzigen beteiligten Instanzen.³⁴ Genauso wenig sind es allein religiöse Normen, die bei der Übertragung heiliger Texte relevant sind, vielmehr erfolgt auch eine Anpassung an gesellschaftliche Normen der Zielkultur. Durch eine Anpassung an solche Normen kann die Verbindlichkeit heiliger Texte sogar gesteigert werden. Deshalb sollen über Tabubrüche hinaus auch Praktiken der Übertragung heiliger Texte als Ausdruck impliziter Normen ausgewertet werden. Die hier versammelten Untersuchungen sind also in doppelter Weise der Hermeneutik verpflichtet: Die in den Blick genommenen Übertragungen heiliger Texte stellen Resultate hermeneutischer Prozesse dar, deren Prinzipien es zu ergründen gilt.³⁵ Vor allem aber sind die impliziten Normen für die Übertragung durch hermeneutische Verfahren erst abzuleiten.

Ziel des Bandes ist es, exemplarisch aufzuzeigen, wie sich durch die Analyse von Übertragungsformen normative Vorstellungen vom heiligen Text fassen lassen. Dabei spielt neben den impliziten Normen für die jeweilige Übertragung auch eine Rolle, welche Textebene überhaupt übertragen wird (Wortlaut?, Inhalt?), weil sich so Vorstellungen von dem manifestieren, was jeweils als konstitutiv für den heiligen Text angesehen wird. Der Ansatz ist religionsübergreifend in dem Sinn, dass mit der Spannung zwischen Bewahrung des kanonisierten Ausgangstextes auf der einen und der Adressatenorientierung auf der anderen Seite eine gemeinsame Problemlage für den Umgang mit heiligen Texten in Judentum, Christentum und Islam konstatiert wird. Die Fallstudien arbeiten in sich aber nicht religionsvergleichend, sondern sollen in ihrer Gesamtheit ein Spektrum des Umgangs mit dieser Spannung demonstrieren, das quer zu den Religionen liegt.

im Nachklang des *spatial turn* verstärkt geschieht. Vgl. exemplarisch: Jaques Picard/Silvy Chakalakal/Silke Andris (Hgg.): *Grenzen aus kulturwissenschaftlichen Perspektiven*, Berlin 2016.

³⁴ „Normen treten nur in theoretischer Abstraktion isoliert auf. Tatsächlich sind sie in kulturelle, ökonomische, politische, kommunikative und psychologische Kontexte eingebettet, in Institutionen verkörpert, in Praktiken sedimentiert und habitualisiert, in Konventionen als Ergebnis langwieriger Kompromissbildungsverfahren enthalten, in Konfliktarenen herausgefordert, in Prozessen der Interpretation und Dauerrevision thematisiert und bestritten, in Ritualen und Dramen bekräftigt und stabilisiert.“ (Rainer Forst/Klaus Günter: *Die Herausbildung normativer Ordnungen. Interdisziplinäre Perspektiven*, hg. von dens., Frankfurt a. M./New York 2011, 11–30, hier: 16).

³⁵ Da jede Übersetzung auch eine Interpretation darstellt, sind die Übergänge zur Exegese fließend, aber das Hauptaugenmerk ist nicht auf exegetische Fragen gerichtet. Vgl. dagegen jüngst: Peter Gemeinhardt (Hg.): *Zwischen Exegese und religiöser Praxis. Heilige Texte von der Spätantike bis zum klassischen Islam*, Tübingen 2016.

Register

Seitenzahlen, die kursiv gesetzt sind, verweisen auf Fußnoten.

I Werke, Textstellen

1. Bibel

<i>Hebräische Bibel/ Altes Testament</i>		1 Sam	
Gen		6,4	53
2,3	41	6,11	53
2,8	21	25,22	53
35,22	62	25,34	53
38,13 ff.	62	2 Sam	
Ex		11,2-17	62
3	140	13,1-22	62
4,28-31	140	15-18	234
13,8	137	1 Kön	
20,11	41	10,16	54
24,12	217	14,10	53
31,18	217	16,11	53
32,1-20	62	21,21	53
32,16	21	2 Kön	
32,21-25	62	9,8	53
32,35	62	2 Chron	
39,43-40,38	126	9,15 f.	54
Lev		Neh	
14,5	238	5,13-7,45	41
14,10	238	Ps	
14,11	238	94,9	21
14,21	238	142	234
14,23	238	Prov	
18,21	62	8,22	20
Num		Hld	
7,13 ff.	54	3,11	172
18,16	54	Jes	
Dtn		45,18	21
5,22	217	Jona	
25,17-19	43	4,6	99
Ri	42, 44		

Amos		Lk	
8,5	54	1,46–55	46
Cant		2,1–8	1
1,15	28	2,1–3	5
4,1	28	2,2,43	46
5,12	28	Joh	
<i>Septuaginta</i>		8,44	56
1 Makk	42, 44	11,39	54
2 Makk	42, 44	Apg	
Sap		20,28	46
4,6	54	1 Kor	
7,2	54	10,9	46
<i>Apocrypha</i>		Gal	
Sir		2,11–14	45
Prol. 21 f.	117	1 Thess	
<i>Neues Testament</i>		2,15	56
Mt		1 Tim	
8,1–4	232	3,16	46
8,2 f.	232	Hebr	
8,4	238	1,3	46
11,19	1	Jak	
15,17	54	3,3	42
27,25	56	1 Joh	
Mk		5,7 f.	45
16,9–20	46	Apk	
		2,9	56
		3,9	56

2. Rabbinica

<i>Mischna</i>		8,1	20
<i>Mishna/Mischna</i>	19 f., 24, 113, 122	9,1	20
mAv		mYev	
5,6	21	12,6	20
mMeg		<i>Tosefta</i>	
4,9	62	tMeg	
mSot		25b	62
7,2–4	20		

tSan IV		71a	21
7	21	ySheq	
tSot		3,4	20
7,7	20	yTan	
<i>Babylonischer Talmud</i>		4,8, 68d	154
bBer		<i>Midraschim</i>	
55a	20	<i>Midrash/Midrasch</i>	19, 20, 29, 113, 118,
bBQ			148
82b–83a	20	<i>Exodus Rabbah</i>	
bEr		2,3	148
13a	24, 28	<i>Genesis Rabbah</i>	
bMeg		68,5	151
1,8	24	<i>Mekhilta</i>	24
bMen		R MekhY Yitro [Bahodesh]	
29b	22, 28 f.	2,207	24
bPes		Lev Rab XI	
54a	21	VII 3	30
bQidd		<i>Midrash Shir ha-Shirim</i>	29
49a	26	Sifre Deut	
bSan		161	26
21b	21	Tan 5, Wayyera	26
22a	21	<i>Weitere Hebraica</i>	
bShab		Abraham ibn Daud	
104a	28	<i>Sefer haqabbala</i>	138
115a	20	Ya'aqov ben Asher Ba'al	
bSot		ha-Ṭurim	
20a	28	Kommentar zu	
32a	24	Dtn 6,4	23
33a	20	Maimonides	
bTem		<i>Mishne Tora, Hilkhote</i>	
14b	26	<i>Tefillin, u-Mezuza</i>	
Mass. Sof.	22 f., 28	<i>we-Sefer Tora</i>	
I,7	26, 117	II,9	29
IX	23	<i>Seder olam rabbah</i>	138
IX,1	28	<i>Seder olam zuta</i>	138
<i>Jerusalemmer Talmud</i>		<i>Sifre Pitronot</i>	27
yMeg I			
11	25		

3. Bibelübersetzungen und weitere Bibelkommentare

<i>Bibel in gerechter Sprache</i>	56, 58	Saadia Gaon	
<i>Bibel in Leichter Sprache</i>	4 f.	<i>Tafsīr</i>	124 f., 129–131
Buber, Martin / Franz Rosenzweig		<i>Septuaginta</i>	12, 20, 25 f., 30 f., 38, 40 f., 44 f., 56, 58, 62, 93–96, 98–
<i>Die Schrift</i>	31, 107		100, 102 f., 105, 108, 115–117, 119, 121
<i>Elberfelder Bibel</i>	53, 101	Targum	
<i>Evangelium in Leichter Sprache</i>	4	<i>Targum Jonatan</i>	119
<i>Gute Nachricht Bibel</i>	101	<i>Targum Onkelos</i>	119, 123, 130 f.
<i>King James Bible</i>	50	Ulfila	
<i>Lutherbibel</i>	31, 39, 49, 50, 54	<i>Bibelübersetzung</i>	41–44
Mendelssohn, Moses		<i>Volxbibel</i>	1–4, 6
<i>Be'ur</i>	185	<i>Vulgata</i>	12, 34, 38, 40, 45, 50, 56–58, 93–97, 102, 108, 110, 121
<i>Offene Bibel</i>	4	<i>Zennerenne</i>	172
<i>Peschitta</i>	121	<i>Zürcher Bibel</i>	57, 101
Philippson, Ludwig			
<i>Die Tora</i>	31		
<i>Piscatorbibel</i>	51, 53		

4. Koran

1		3	
1–4	86	21	282
5–7	87	112	282
2		181	282
2 f.	74	4	
40	283	46	270
44	74	155	282
47	283	5	
59	270	12 f.	273, 276
61	282	70	282
75	270	7	
87	282	162	270
91	282	61	
122	283	6	283
143	74		

5. Korankommentare und -umsetzungen in andere Sprachen

<i>Al-Qur'an tafsiyya</i>	71	Seddik, Yousseff	
<i>Al-Qur'an dan terjemahnya</i>	71, 86 f.	<i>Si le Coran m'était conté</i>	5
Jassin, Hans Bague		Thalib, Muhammad	
<i>Bacaan Mulia</i>	74, 85	<i>Al-Qur'anul Karim</i>	77, 89

6. Weitere Autoren und Werke

<i>Acta Ioannis</i>	206	3,5	109
Aristeas		<i>De optimo genere oratorum</i>	
<i>Epistula ad Philocratem</i> (= Aristeasbrief)	94, 116, 225	13–22	109
Augustinus		<i>De oratore</i>	
<i>Confessiones</i>		1,155	109
V	270	<i>Tusculanae disputationes</i>	
<i>De doctrina christiana</i>		1,1–5	109
II,11,16	36, 39, 96	<i>Concilium Nicaenum</i>	
II,11,36	39	<i>Secundum</i> (= Lamberz)	
II,12,18	107	<i>Actio</i>	
II,13,19	107	6 f.	204
II,14,21	107	6	212
<i>Enarrationes in Psalmos</i>		<i>Concilium Quinisextum</i>	
138,20	99	<i>Canon 68</i>	198, 204
<i>Epistulae</i>		Constantinus VII	
28,2	37, 45, 99 f.	Porphyrogenetus	
40,9	37	<i>Liber de ceremoniis</i>	
71,4	45, 99	20	201
82,35	45	Diomedes	
Basilii von Caesarea		<i>Ars grammatica</i>	
<i>Homilia ad martyrum de Sebaste</i>	215 f., 222	GL I 451,8	96
Beer, Peter / Peretz		(Pseud)Epiphanius von Salamis	
<i>Sefer Toledot Israel</i>	176–181, 185 f., 188–192	<i>Epistula ad Theodosium</i>	257
<i>Chanson de Roland</i>	28	Erasmus von Rotterdam	
Cicero		<i>Epistolae</i>	
<i>Academica</i>		465,68–72	101
1,4–10	110		
<i>De finibus</i>			
1,1–10	109		

Eusebius von Caesarea		Johannes Chrysostomus	
<i>De vita Constantini</i>		<i>Homiliae</i>	
3,25–28	214	1,4	198
<i>Historia ecclesiastica</i>		Johannes von Damaskus	
3,39	38, 198	<i>De imaginibus</i>	
Felbinger, Ignatz von		I,9	259
<i>Großer Katechismus</i>		I,16	205
<i>mit Fragen und</i>		I,47	218
<i>Antworten</i>	187	II,18	259
<i>Lesebuch für Schüler</i>		II,23	259
<i>der deutschen</i>		II,26	259
<i>Schulen in den Städten</i>		III,81 f.	247
<i>und größeren Märkten</i>		III,88	251
<i>der kaiserl. königl.</i>		(Pseud)Johannes von	
<i>Staaten</i>	187	Damaskus	
Germanus von Konstantinopel		<i>Oratio adversus Con-</i>	
<i>De divina liturgia</i>		<i>stantinum Cabalinum</i>	220
24	200	Luther, Martin	
Gregor von Nazianz		<i>An die Ratsherren aller</i>	
<i>Orationes</i>		<i>Städte deutschen</i>	
2,104	199	<i>Lands, dass sie</i>	
30,1	199	<i>christliche Schulen</i>	
Gregor von Nyssa		<i>aufrichten und</i>	
<i>Homiliae</i>		<i>erhalten sollen (1524)</i>	37
85	218	Michael Psellus	
Hieronymus		<i>Homilia in crucifixionem</i>	
<i>Epistulae</i>		57	255
22,29 f.	95	63	256 f.
57 (= <i>Liber de</i>		64	258
<i>optimo genere</i>		Nicephorus Callistes	
<i>interpretandi</i>)	95, 227	<i>Antirrheticus</i>	
57,5	6	I,30	247
57,5,2	95, 97, 108	III,5	223
112,19 f.	99	III,6	225
112,19	37, 100	Nicholas Cabasilas	
<i>Prologus in Hester</i>	110	<i>Commentarius in</i>	
<i>Prologus in Iob</i>		<i>divina liturgia</i>	200
20–23	94	Origenes	
40	95	<i>Appendix Probi</i>	99
<i>Prologus in Pentateucho</i>		<i>Contra Celsum</i>	
29	93	8,18	215
Iordanes		<i>De principiis</i>	
<i>Getica</i>		4,2,9	200
51,267	44	<i>Hexapla</i>	98 f.

<i>Selecta in Psalmos</i>		346B–347C	222
1,4	210	346F–347A	221
Paulus Silentarius		Quintilianus	
<i>Ekphrasis</i>	200	<i>Institutio oratoria</i>	
<i>Peregrinatio Egeriae</i>	99	I,5,4	95
Philo von Alexandria		I,6,45	108
<i>De Vita Mosis</i>		VIII,2,1	96
II,VI 34	225	VIII,3,17	95
II,VII 37 f.	226	VIII,3,56	95
II,VII 40	226	Rufinus von Aquileia	
Philostorgius		<i>Apologia contra</i>	
<i>Historia ecclesiastica</i>		<i>Hieronimum</i>	
2,5	42	II,39	103
Photius von Konstantinopel		Simeon von Thessaloniki	
<i>Homiliae</i>		<i>Commentarii liturgici</i>	
17,2	252–254	46	200
17,3	252	Theodoret von Cyrus	
Plato		<i>Graecarum affectionum</i>	
<i>Cratylus</i>		<i>curatio</i>	214
430B–C	247	Theodorus Studites	
<i>De re publica</i>		<i>Antirrheticus</i>	
597A–598D	258	I,10	215
<i>Phaedrus</i>		II,17	247
275D	239	III,2	258
<i>Timaeus</i>		Theophanes	
60A	101	<i>Chronographia</i>	
Plinius		31	205
<i>Naturalis historia</i>		97	205
15,25	103	Thomas von Kent	
Plutarchus		<i>Le Roman des Toute</i>	
<i>Moralia</i>		<i>Chevalerie</i>	28
17F–18A	221		

II Personen

Dieses Register führt die in den Beiträgen behandelten Personen und Personengruppen auf, d. h. Figuren aus Bibel und Koran sowie Autoren von Quellentexten, nicht jedoch Autorinnen und Autoren von wissenschaftlicher Sekundärliteratur.

- Abdullah Yusuf Ali 72
Abel 156, 281
Abraham ibn Ezra 130
Ælfric 47
Al-Jāhiz 124
Al-Qirqisānī 123
Amoräer 25
Apostel 45, 52, 96
Aquila 25 f., 45, 98, 101–103, 117 f., 209
Arafat, Muhammad Yasser 66 f.
Aristeas 93 f., 116, 225
Ashariten 131
Augustinus 36–38, 44 f., 96, 98–100, 102, 107 f., 270
Ayatollah Mehdi Rouhani 5
- Baeck, Leo 32, 61
Bakry, Oemar 74
Beer, Peter / Peretz 173, 174 f., 176, 178, 179 f., 187, 192
Ben Sira 23, 116 f.
Benjamin, Walter 114
Bowdler, Henrietta und Thomas 54 f.
Buber, Martin 31 f., 59, 107, 109
Büdingen, Moses Mordechai 176 f., 185
- Ceriol, Fadrique Furió 48 f.
Chouraqui, André 53, 59
Cicero 95, 105, 109 f., 114 f., 226
- De Jonge, Morris 48, 61
Dietenberger, Johannes 57
- Echnaton 263, 265
Eck, Johann 47, 57
R. El'azar ben Yehuda 21, 23
- Emser, Hieronymus 47
Engländer, Hermann 178
Erasmus von Rotterdam 45–49
Esau 154, 156, 166
- Felbiger, Ignaz von 187–190
Francke, August Hermann 49
Freud, Sigmund 13, 263–267, 269, 274, 277 f., 283–285
- Genonim 122 f.
Goethe, Johann Wolfgang von 110
Goten 41–44
Gregor von Nazianz 199, 202 f., 210, 213
Gregor von Nyssa 218, 220, 222
Griesbach, Johann Jakob 59
- Hai Gaon 123
Hamka 76
Ḥaside Ashkenas 28
Hassan, Ahmad 75
Herodotus 101, 103, 225
Hieronymus 6, 26, 34, 37 f., 44 f., 47, 56, 93, 94 f., 97–105, 108, 110, 115, 225, 226–228, 227
Hofjude(n) 148, 159, 162
Holzhay, Georg 48 f.
Horaz 95, 109
- Iordanes 43 f.
Isaak 151, 154, 172, 177
Ismael 130 f.
- Jakob 151, 154, 156
Jassin, Hans Bague 72–77, 80–85
Johannes Chrysostomus 198

- Johannes von Damaskus 204, 218f., 246,
 250 f., 257f.
 (Pseud-)Johannes von Damaskus 220, 225
 Johlson, Josef 176f., 178
 Jonatan ben Uzziel 119
 Josef 1, 154, 156, 159, 162, 166
 Josephus, Flavius 43, 116, 180
 Josua ibn Schueb 166
 Judah ben Saul ibn Tibbon 122
- Kabbalisten 165
 Kain 156, 166, 281
 Karl IV. 48
 Kindermann, Ferdinand 188
- Lazarus 248 f.
 Lea 28
 Lindbeck, George 59
 Luther, Martin 38
- Magundihardja, Haji R. Ganda 72
 Mandelstamm, Leon Jehuda 47
 Manuel Philes 244, 249
 Marchessou, Hélène 59
 Maria Theresia 187
 Maskilim 38, 170–172, 180, 185
 Mendelssohn, Moses 32, 38, 172, 181, 183,
 185, 187
 Mohammed / Muhammad 13, 78f., 130,
 265, 271–274, 279 f., 284–286
 Montaigne, Michel 47
 Morus, Thomas 47
 Mose / Moses / Moshe 12–14, 24, 29, 57, 113,
 116, 128, 130, 137–140, 142, 144, 148, 156,
 159, 162, 166, 233, 238, 263–265, 267 f.,
 277–279, 271–273, 275–282, 284, 286
 Moses ben Nachman / Nachmanides 138 f.
- Natronai Gaon 123 f.
 Neumann, Immanuel Moritz 175, 177 f.
 Nicephorus Callistes, Patriarch 223–225,
 228, 230, 237, 239, 240, 243, 247, 250
 Noah 154
- Origenes 37, 98 f., 109, 200
- Pharao 142, 144, 148, 154, 156, 263
 Philippon, Ludwig 31
 Philo von Alexandria 25
 Philostorgius 42–44
- Photius, Patriarch 251–255, 259
 Piscator, Johannes 50, 53
 Plato 101, 109 f., 217
 Psellus, Michael 255–259
 Ptolemäus II. 93, 116
 Ptolemäus / Talmai 25, 117
- Rabbinen 20 f., 23, 25 f., 30, 32, 115, 117 f.,
 123, 137
 Rebekka 154
 Robert von Reading 37
 Rosenzweig, Franz 31 f., 107, 110
 Rückert, Friedrich 73
- Saadia Gaon 12, 124, 129 f., 137
 Samaritaner 21, 120
 Schleiermacher, Friedrich D. E. 110
 Seddik, Youssef 5
 R. Shemu'el ben Meïr / Rashbam 27 f.
 R. Shelomo Yitzḥaḳi / Schlomo ben
 Jizchak / Rashi / Raschi 27, 183
- Solomon ibn Adret 165
 Spener, Philipp Jacob 49
 Steinheim, Salomon Ludwig 61
 Suharto, Haji Mohamed 70, 77, 81
 Sutor, Petrus 47 f.
 Symmachus 45, 98, 101, 117
- Tannaiten 24
 Thalib, Muhammad 77–79, 80–84, 89
 Theodorus Studites 202, 215 f., 240, 243,
 247, 258
 Theodotus 45, 98, 101, 117
 Thomas von Kent 28
- Ulfila 41–44
- Waldenser 46
 Widodo, Joko 67
 Wilhelm IV. von Bayern 47, 57
 Wohlgemuth, Joseph 59
- R. Ya'aqov ben Asher Ba'al ha-Ṭurim 23, 29
 Yehuda ibn Quraysh 123 f.
 Yunus, Mahmud 83
- Zunz, Leopold 30
 Zutphen, Gerhard Zerbolt von 48 f.

III Begriffe, Konzepte, Sachen

- Adaptation, Adaption 3, 14, 26, 82, 169, 189
Adressatenorientierung 4 f., 8, 10, 12, 33,
61, 93–111, 128, 131, 135 f., 166, 173–178
Aktualisierung 2, 7 f., 102, 113–115, 136,
139 f., 148, 162, 165 f., 172
Aneignung 13 f., 20, 28, 30, 32, 62, 108, 169,
172, 180
Anpassung, kulturelle *siehe auch* ‚Aktuali-
sierung‘ 10, 67, 83, 102, 30 f., 180
Apokryphen *siehe auch* ‚Kanon, Kanonizi-
tät‘ 39, 55 f., 175, 206
Äquivalenz 2 f., 5, 12, 30, 63 f., 65, 83 f., 97,
109 f., 114, 118, 128, 131, 169
Äquivalenztypen
denotativ 2
dynamisch 3, 110
funktional 2 f., 5, 13, 64 f., 110
konnotativ 97
pragmatisch 2, 169
textnormativ 2, 169
wirkungsbezogen 84, 110, 114, 117 f.,
128
Problematisierung 2, 30, 63, 169
Assimilationsverbot 268, 282 f.
Auftraggeber 34, 38, 41, 47, 56–58, 60 f., 72,
136 f., 156, 159, 162, 165 f.
Ausgabe, zweisprachig 38, 70 f., 82, 177, 180
Auslegung *siehe* ‚Exegese‘
Autorität, religiöse 5, 9, 40, 42, 50 f., 64,
69, 75, 81, 129

Bearbeitung 3–5, 9, 32, 34, 48, 55, 114, 118,
169 f., 177, 181, 185, 188, 192
Bibel (Typen), für einzelne Versionen *siehe*
das Register „I Werke, Textstellen“
Auswahlbibel 51 f., 60, 174
Kinderbibel 6, 12, 38, 51 f., 55, 60, 169–
192
Vollbibel 51, 174

Bibelgesellschaft 34, 40, 47, 54
Bibelzitat 181 f., 189, 271
Bilderstreit, Ikonoklasmus 195–197, 211,
216–219, 240, 243, 246, 249–251, 256,
259–261
Bilderzählung 13, 135, 136, 139, 142, 144,
154, 196–199, 215–230, 236–246, 259–261
Bildkonvention 12, 136 f.
Binnendifferenzierung, religiöse 8, 11
Buchdruck 40, 45, 60, 65, 68

Ekphrasis 197, 218 f., 222, 249–251, 253–255,
261
Exegese *siehe auch* ‚Kommentar‘ 8, 10,
11 f., 14, 22 f., 27, 29–32, 52, 58, 60, 63,
78 f., 111, 114 f., 119, 124, 129, 131, 138, 148,
167, 183 f.
Autorität exegetischer Traditionen 12,
30 f., 78, 82, 131, 183

Grenzen
Normativität 3, 6, 9, 12, 16, 20, 33–35,
40, 59, 64, 137, 175, 177, 180, 191, 198
Überschreitung 1, 4, 9, 33, 48, 61, 63,
71, 81

Ikonoklasmus *siehe* ‚Bilderstreit‘
Indigenisierung *siehe* ‚Anpassung, kul-
turelle‘
Inkulturation *siehe* ‚Anpassung, kulturelle‘
Inspiration 13, 93, 113, 116, 122, 196–211,
213–216, 222, 225 f., 243, 249–261
Institutionen
Religionsministerium der Republik
Indonesien / Departemen Agama /
Kementerian Agama 69 f., 73 f., 76,
78–84, 86 f.
Intertextualität 13, 130, 238, 286

- Kanon, kanonisch, Kanonizität 2, 7 f., 10, 13 f., 22, 26, 35, 39, 52–56, 98–100, 115, 122, 135 f., 174–177, 191, 197 f., 206, 265, 270, 272, 274, 283 f.
- Kommentar
 Bibelkommentar 19, 26, 28 f., 37, 118 f., 124 f., 128 f., 138 f., 171, 178, 180 f., 183, 185–187, 189
 Korankommentar 19, 64, 66, 68–71, 78 f., 84
 Verhältnis zur Übersetzung 8, 64, 66, 68, 70–72, 78, 118 f., 128
- Kontakt
 interkulturell 12, 14, 28, 102, 130 f., 173
 interreligiös 11, 13 f., 26 f., 29 f., 56, 98, 104, 111, 130, 187, 189, 191
- Koran *siehe auch* ‚Kommentar: Koran-kommentar‘
 (Un)übersetzbarkeit 64, 264 f., 270–273, 275, 280, 282–286
- Lesung, liturgische 31, 119, 123, 137, 210, 272
- Mimesis 204, 216–223, 228, 258
- Namensformen (Eigennamen) 56 f.
- Norm
 implizit 3, 10, 71
 religiös 9 f., 14, 67
 sozial 5, 9, 10, 12, 54, 136, 166, 170, 191
 sprachlich 2, 54, 170
- Pädagogik, Didaktik 5, 36, 42, 52, 54 f., 128, 137, 162, 172 f., 176, 185
- Paraphrase 19, 34, 64, 68, 114, 118, 172, 181, 229
- Popularisierung 15, 28, 33–36, 60, 169, 171, 174, 177, 181, 191
- Rezipientenorientierung *siehe* ‚Adressa-tenorientierung‘
- Rezitation 11, 13, 26, 30, 32, 64, 66–68, 76, 82 f., 123, 272
- Schrift
 Schriftart 8, 22–24, 28, 68, 121, 127, 180, 208
 Schriftbild 11, 21, 29 f., 32, 72, 114, 119, 180, 208
- Sprache
 Alltagssprache 115 f.
 Hochsprache 121, 130
 Jugendsprache 1 f., 4
 Literatursprache 122
 Liturgiesprache 34, 46–48, 56, 60, 98 f., 104, 116, 121
 Nationalsprache 65, 68–70
 Offenbarungssprache 6, 20 f., 30, 64, 105, 114
 Regionalsprache 68, 70
 Volkssprache 34, 46–48, 60, 115
- sprachliche Ebenen
 Lexik 93, 105, 110, 117, 128
 Morphologie 12, 106, 114, 117 f., 127 f.
 Semantik 30, 32, 63, 104, 109, 114, 117, 128, 182, 184, 186
 Syntax 63, 71, 73 f., 84, 93, 105, 116 f., 128, 177, 182–185, 227
- Tabuisierung, Tabubruch 7 f., 10 f., 14, 33–63, 76, 269
- Talmud 19 f., 22–24, 26, 62, 113, 119, 122, 154
- Text
 Bedeutung vs. Wortlaut 10, 14, 27 f., 30, 108, 176 f.
 Layout 72 f., 76 f., 78, 82 f., 119, 120, 127, 180
- Texte, heilige
 heiliger Text vs. heilige Schrift 8, 21, 113
 Kanonisierung 7 f., 39, 52, 175, 270 f., 283
 Offenbarungscharakter 7 f., 20 f., 30, 113, 270, 274 f., 280, 283
 Sakralisierung 7, 16, 26
 (Un)übersetzbarkeit 9, 11, 19–21, 25, 28, 30, 59, 64, 83, 114, 116
 Unveränderlichkeit 4 f., 7 f., 12, 14, 24, 64, 177
 Verfahren der Textsicherung 39 f., 191
 Verfälschung 3–5, 57, 270–272, 274 f.
- Tora
 mündlich 8, 19 f., 22, 26, 29 f., 32, 113, 118 f.
 Schriftgestalt 21–24, 28–30, 114, 127

- Transposition *siehe* ‚Übertragung‘
- Übersetzbarkeit *siehe* ‚Texte, heilige: (Un)-
übersetzbarkeit‘, ‚Koran: (Un)übersetz-
barkeit‘
- Übersetzungsanspruch
Ersetzung des Ausgangstextes 12, 19, 31,
38, 64, 83 f., 117
partikular vs. universal 27 f.
- Übersetzungsfehler 50, 74 f., 77, 80 f., 84,
109
- Übersetzungsprinzipien
Ausgangs- vs. Zieltextorientierung 10,
12, 14, 35, 50, 53, 57, 63 f., 83 f., 96,
105–110, 114 f., 127, 130 f., 169 f., 176,
185
sensus de sensu 6, 25, 100, 105, 108 f.,
115, 227
verbum e verbo 6, 25, 108 f., 114, 227
- Übersetzungsrevision 34, 46, 49 f., 53 f., 57,
115, 225
- Übersetzungstheorie 2, 3, 9, 27, 30, 50, 53,
63 f., 84, 94, 105–111, 113–115, 116, 135,
169 f., 177, 223–229, 260
- Übersetzungstradition 44 f., 68, 98–104,
123 f., 129, 131
- Übersetzungstyp (einschl. Übertragungen
als Übersetzungen im weiteren Sinn)
dokumentarisch 63 f., 83 f., 102, 105, 110
instrumentell 63–66, 70, 84
intermedial 5, 9, 14, 228
intralingual vs. interlingual 173, 177 f.,
181–184, 187, 190, 229
kommentierend *siehe auch* ‚Kommen-
tar: Verhältnis zur Übersetzung‘ 9,
78, 135
kommunikativ 3, 12
kulturell 3, 9, 12, 170–173, 178–188, 190 f.
- Übertragung (Begriff) 1, 9, 64, 70 f., 169,
229, 264–267
nach Freud 265–267, 283 f.
Übersetzung in weiterem Sinn 1, 3–6,
8–16, 25, 31, 64 f., 68, 70 f., 73, 78 f.,
94, 97, 105, 108–110, 114 f., 119, 125,
135 f., 169 f., 177, 182, 190 f., 229
- Zielgruppe einer Übersetzung 2 f., 5 f.,
42 f., 50–52, 58, 82, 135–167, 170
Bildungselite 28, 37, 122, 131, 166
Laienpublikum 28, 46–48, 51, 60